

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreis für Bad Homburg v. d. Höhe einschließlich Botenlohn Mk. 2.40 durch die Post bezogen (ohne Bestellgebühr) Mk. 2.65 im Vierteljahr.

Wochenkarten: 20 Pfg.

Einzelnummern: neue 5 Pfg., — ältere 10 Pfg.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Im Anzeigenteil kostet die fünfgespaltene Korpuszeile 15 Pfg., im Reklameteil die Kleinzelle 30 Pfg. — Bei Anzeigen von auswärts kostet die fünfgespaltene Korpuszeile 20 Pfg., im Reklameteil die Kleinzelle 40 Pfg. — Rabatt bei öfteren Wiederholungen. — Daueranzeigen im Wohnungsanzeiger nach Vereinbarung.

Geschäftsstelle
Hudenzstraße 1. Fernsprecher 9.
Postfachkonto No. 8974
Frankfurt am Main.

Tagebuch des dritten Jahres des Weltkrieges.

Oktober
26.

An der Somme nimmt die Kampflosigkeit ab, Versuche der Franzosen, ihre kürzlichen Erfolge vor Verdun zu erweitern, mäßig. An der russischen Front nichts von Bedeutung.

Das Leben ist eine Rutschbahn — kann frei nach Belieben heute Herr Painlevé sagen, und mit ihm kann die Grande Nation das Gleiche tun. Gestern noch sozusagen im Mittelpunkt der Welt: Elsass-Lothringens Wiederkehr der alleinige Kriegsgrund, für das England und mit ihm die ganze Entente am Frankreichs willen bis zum letzten Blutstropfen zu kämpfen entschlossen bereit sind. Und heute: Lebensbedeutung, um dem großen Bruder Luft in Flandern zu schaffen, in Flandern, was eigentlich, wie Herr Asquith gesagt hat, für England kaum noch irgend welches Interesse hat. Wie reimt sich das zusammen?

Herr Painlevé war aus London zurückgekehrt. Dort hatte man ihm, wie er erzählt, sozusagen zum ersten Mal wirklich in die treuen Augen hinein geschaut, daß man unbedingt für Elsass-Lothringen, für Frankreichs ideales Kriegsziel, bis zum letzten kämpfen würde. Zuerst hat es England geschworen und dann hinterher auch Amerika. Herr Painlevé ist wirklich glücklich gewesen, konnte er doch außerdem noch mitteilen, daß die besten Aussichten dafür bestehen, die englische Front demnächst noch erweitert und damit die französische verstärkt zu sehen. Man darf wohl annehmen, daß dem entbluteten und durch solches Opfer schon heute zu künftiger Ohnmacht verurteilten Frankreich gerade diese Nachricht, daß es den Rest seiner lebenden Männer ein wenig schonen könne, geradezu wie ein Evangelium geklungen haben wird.

Herr Painlevé muß nicht recht zugehört haben, oder aber die Engländer verstehen unter Verfürzung der französischen Front ganz etwas anderes, als was den Franzosen so überaus angenehm sein mußte, weil es für sie so außerordentlich notwendig, ja geradezu eine Lebensfrage ist. Heute nämlich steht die Tatsache fest, daß die Franzosen nicht etwa geschont werden sollen, sondern daß sie im Gegenteil recht kräftig heranziehen müssen, und zwar, wie es scheint, nicht so sehr um ihrer willen und auch gar nicht so sehr aus eigener Initiative, als vielmehr unter englischem Druck, um die Flandernschlacht für England erträglich zu gestalten. Arme Marianne, beinahe könnte sie uns leid tun! Nun versteht John Bull mit ihr doch wieder nach dem alten Rezept, daß er seine sogenannten besten Freunde dazu benutzt, um für sich die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Und diesmal — des dürfen wir gewiß sein — ist dieser Ofen reichlich geheizt, unsere Armeen haben den ankämpfenden französischen Divisionen einen verdammt heißen Empfang bereitet. Vielleicht, wenn Frankreich zu seinen bisherigen furchtbaren Blutopfern die neuen, die ihm, dem englischen Kasallen, die Entlastungs-sensitiv bei Soissons einbringt, hinzuzählt, vielleicht lernt es dann doch langsam begreifen, daß trotz aller schönen Reden Englands diesem Belgien doch noch immer näher liegt als Elsass-Lothringen. Freilich, Herr Painlevé wird diesen Kassenhammer wohl nicht mehr ausgetragen haben.

Die gestrigen Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 25. Okt. (WB.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern lag tagsüber stärkeres Feuer als sonst auf der Kampfzone zwischen der Küste und Blankart-See.

Von dort bis zur Lys belegte der Feind die einzelnen Abschnitte mit Feuerwellen, die sich vom Houthouster Walde bis Passchendaele gegen abend zu heftigstem Trommelfeuer verdichteten. Größere Angriffe erfolgten nicht.

Im Artois und bei St. Quentin spielten sich Vorfeldkämpfe mit für uns günstigem Erfolge ab.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Am Oise-Aisne-Kanal verlief der Tag bei geringer Feuerintensität des Feindes.

Vor Dunkelheit schwoll schlagartig der Feuerkampf wieder an. An mehreren Stellen drangen französische Erkundungstruppen vor; sie wurden überall abgewiesen.

Nachts blieb das Feuer lebhaft. Zwischen Oise und Maas kam es mehrfach zu Erkundungskämpfen, die örtliche Steigerung des Feuers hervorriefen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Nichts von Bedeutung.

Mazedonische Front.
In den meisten Abschnitten hat sich die Artillerietätigkeit verstärkt.

Italienische Front.
Waffentreu traten gestern deutsche und österreichisch-ungarische Truppen Seite an Seite in den Kampf gegen den ehemaligen Verbündeten.

In mehr als 30 Kilometer Breite nach kurzer starker Feuerwirkung zum Sturm ansetzend durchbrachen oft bewährte Divisionen die italienische Sonzogno-Front in dem Becken von Fiume und Tolmeina.

Die Täler sperrende starke Stellung des Feindes wurden im ersten Stoß überannt; trotz zäher Gegenwehr erklommen unsere Truppen die steilen Berghänge und stürmten die feindlichen Stützpunkte, welche die Höhen krönten.

Schnee und Regen erschwerten das Vorwärtstommen in dem zerrissenen Gebirgs-gelände; ihre Einwirkung wurde überall überwunden. Hartnäckiger Widerstand der Italiener mußte mehrfach in erbitterten Nahkämpfen gebrochen werden.

Die Kampfhandlung nimmt ihren Fortgang.

Bis zum Abend waren mehr als 10 000 Gefangene, dabei Divisions- und Brigadefahnen, eingebracht und reiche Beute an Geschützen und Kriegsmaterial gemeldet.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Berlin, 25. Okt., abends. (WB. Amtlich.)

In Flandern starker Feuerkampf, besonders östlich von Ypern.

Bei Binon und Chavignon nahmen wir nachts unsere Vortruppen in den Allette-Grund, morgens französischem Druck nachgebend, hinter den Oise-Aisne-Kanal zurück.

Im Osten nichts von Bedeutung.

In Italien brachte die Weiterführung unseres Durchbruchs bei Fiume und Tolmeina neue Erfolge.

Gefangenenzahl und Beute sind im Steigen.

Der Seekrieg.

Berlin, 25. Okt. (WB. Amtlich.) Im Atlantischen Ozean und im Ärmelkanal wurden neuerdings durch eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Rose, sieben Dampfer mit rund 29 000 Bruttoregistertonnen versenkt. Darunter befinden sich ein bewaffneter Dampfer, ansehend mit Öl und Gasolin sowie vier unbekannte Dampfer, die aus Geleitzügen herausgeschossen wurden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Luftangriffe.

Feindliche Flieger über Mannheim.

Mannheim, 25. Okt. (WB.) Gestern abend haben feindliche Flieger Mannheim überflogen. Sie wurden durch Abwehrfeuer vertrieben, ohne daß es zu einem Angriff kam.

London.

London, 25. Okt. (WB.) Im Unterhaus sprach der Minister des Innern über den Luftangriff von Freitag Nacht, den er ausführlich schilderte. Er sagte u. a.: Die Regierung hat bereits ihre Absicht bekanntgegeben, auf deutsche Städte Bomben zu werfen, bis den kaltblütigen Angriffen der Deutschen auf die bürgerliche Bevölkerung Englands ein Ende gemacht ist. Zwei solcher Angriffe würden bereits durchgeführt, und das Haus möge sich versichert halten, daß dieses Verfahren fortgesetzt werde, bis der Zweck erreicht sei.

Die Friedensfrage.

Eine Rede Carsons.

London, 25. Okt. (Reuter.) Sir Edward Carson sagte in Portsmouth in einer Rede: Der Krieg trat in ein Stadium, daß niemand ohne ernste Sorge daran denken kann. Unsere Truppen sind denen des Feindes überlegen, wir haben im Ausdauerungsvermögen uns überlegen erweisen. Entgegen allem Friedensgerede im Reichstage wäre den Krieg länger dauern zu lassen als und allen deutschen Friedensnoten erhielten wir bisher niemals ein Friedensangebot. Ich weise darauf hin, weil es ein Verbrechen bis zu dem Augenblick, wo wir im Interesse von Land und Volk einen dauerhaften Frieden schließen könnten. Die Deutschen müssen wissen, daß wir keinen Frieden ohne Mitwirkung und Zustimmung der Dominions schließen können und werden und zweitens keine Friedensverhandlungen hinter der Alliierten Rücken führen, sondern unser Abkommen mit ihnen buchstäblich ausführen. Wir werden das Recht der Freiheit seines Volkes anbricht. Wir werden drittens keinen Frieden schließen, der einen künftigen Krieg sicher herbeiführt. Der deutsche Kanzler sagte, daß es kein Völkerrecht gibt, wir müssen uns beim Friedensschluß dieser Erklärung erinnern. Carson sagte ferner, daß ein Volk, das wie das deutsche handelte, nicht zu einem Bund der Nationen zugelassen werden könne, so daß es seinen willkürlichen Frieden gebe, lange Deutschland erobertes Gebiet besitze und solange das Preussentum nicht vernichtet sei. Der Sieg Deutschlands würde die Niederlage aller Demokratien bedeuten, nur ein Sieg könne einen Frieden bringen, nur das Ausdauern des Volkes könne dazu führen.

Unbegründete Behauptungen Tereschtschenkos.

Petersburg, 25. Okt. (WB.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Journalisten gegenüber, die den Minister des Auswärtigen Tereschtschenko mehrfach wegen des Gerüchtes befragt hatten über wiederholte Versuche Deutschlands, in Verhandlungen mit den Alliierten einzutreten, die auf einen Frieden auf Kosten Rußlands gäben, erklärte Tereschtschenko, er würde in der nächsten Sitzung des vorläufigen Rates der Republik eine genaue Schilderung aller Fragen der auswärtigen Politik geben. Der Minister fügte hinzu, Deutschland habe tatsächlich Schritte unternommen, die die Neigung zeigten unter den Alliierten Streit zu erregen. Er setzte ferner die schwierige Lage Deutschlands auseinander, das einen neuen Winterfeldzug fürchte.

(Notiz: Die Behauptungen Tereschtschenkos über einen von Deutschland auf Kosten Rußlands angestrebten Sonderfrieden sind, wie wir von zuständiger Seite erfahren, unbegründet.)

England.

Der Gipfel der Heuchelei.

Berlin, 25. Okt. (WB.) Aus Gründen der Menschlichkeit schreckte England bisher vor Luftangriffen auf deutsche Städte zurück. Diese neueste Offenbarung Englands und seines Edelmutes stammt aus dem Munde des Generals Smuts. Wie dankbar werden ihm die Bewohner von Karlsruhe, Freiburg,

Baden-Baden, Tübingen und Stuttgart und die Bewohner anderer deutscher Festungen und Rüstungszentren für diese Erklärung sein. Also waren die Angriffe auf die Städte, denen so viele Frauen und Kinder zum Opfer fielen, nur ein Versehen, und werden sich nicht wiederholen. Weit gefehlt. General Smuts fährt fort: Außerdem mußten wir bisher vom wirksamen Gegenmaßnahmen Abstand nehmen, da uns die nötigen Flugzeuge fehlten. Also daher die schon recht zweifelhafte englische Menschlichkeit. Da trotz der zahllosen mäßigen Unterlegenheit an Flugzeugen Deutschland bisher noch stets Geschwader frei hatte, um militärische Ziele mit Bomben zu belegen, so dürfen wir sicher hoffen, den Schrecken des Krieges, den der Feind in unser Land tragen will, ihm zehnfach zurückzahlen, wenn das unmenbliche Vorgehen des Feindes, auf unserer Seite wahllos unbefestigte Städte und Dörfer anzugreifen, durchgeführt wird.

Irische Verschwörer.

Amsterdam, 25. Okt. (TU.) Aus New-York wird gemeldet, gestern wurde hier ein Ire verhaftet, der behauptet, ein Führer der Iren zu sein und von New-York nach Irland zurückkehren wollte, um dort Unruhen anzuzetteln. In Halifax wurde ein zweiter Anhänger der Sinnfärbewegung verhaftet, der ebenfalls nach Irland zu kommen versuchte. Die New-Yorker Times bemerkt hierzu, daß durch diese Verhaftungen die gegen O'Brien 1918 geplante Sinnfärbewegung vereitelt sei.

Rußland.

London, 25. Okt. (WB.) Reuter. Nach Gerüchten aus Petersburg melden die dortigen Blätter, daß das Vorparslament sich demnächst mit dem Los der Familie Romanow und mit ihrer eventuellen Verbannung nach dem Auslande beschäftigen wird.

Der englische Botschafter besuchte gestern Kerenski. „Jawestija“ glaubt, daß dabei über die Skobelew erteilten Instruktionen und über innerpolitische Fragen verhandelt wurde. Demselben Blatt zufolge wird die Erklärung, die Tereschtschenko im Vorparslament abgeben wird, in erster Linie auf eine Kritik der Instruktionen hinauslaufen. Der Minister des Auswärtigen wird, um den schlechten Eindruck, den die Instruktionen machten, zu verwischen, eine sehr deutliche und blühende Erklärung abgeben. Tereschtschenko erachtet im Augenblick jede Friedensneigung als den russischen Interessen abträglich, er wird erklären, daß jede Niederlage der russischen Armeen den Frieden verzögern wird, und daß die Interessen der inneren und auswärtigen Politik Rußlands vor allem eine disziplinierte Flotte und Armee erfordern.

Petersburg, 25. Okt. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Wir sind ermächtigt, entschieden den Artikel des Stodholmer Aftonblades dementieren, der von Politikern und Berlingste Tidende abgedruckt und auch in der Chicago Tribune veröffentlicht wurde, wonach angeblich die gesamte russische Ostseeflotte die Absicht hätte, sich in einem schwedischen Hafen internieren zu lassen.

Italien.

„Wenn England das Tor von Gibraltar schließt.“

Berlin, 25. Oktober. (WB.) Nach zuverlässigen Meldungen veranstaltet die Entente, um die ankündete Kriegsbegeisterung anzufachen, in Italien Vortragsreisen von Belgien mit der Schilderung der angeblichen Vergewaltigung des Landes. Einer dieser Redner stieg auf starken Widerstand und rief in seinem Aerger: „Was wollt ihr! Wenn England das Tor von Gibraltar schließt, müßt ihr Italiener in acht bis vierzehn Tagen verhungern.“ Der Italiener kennt wohl aus eigener Erfahrung die Methoden, mit denen England seine Trabanten an der Stange hält.

Holland.

Einstellung der Postverbindung nach England.

Berlin, 25. Okt. Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus dem Haag: Holland hat zur Vergeltung für die Einstellung des englischen Telegraphenverkehrs die Postverbindung zwischen Holland und England eingestellt und die Ausfahrt der Postschiffe verboten. Die Bank von England und die Handelskammern in England haben bei der britischen Regierung Vorstellungen gegen die Einstellung des Telegraphenverkehrs mit Holland erhoben, da dies auch die englischen Handelsinteressen schädigt.

Stadtnachrichten.

Die Einberufungs-Ausschüsse.

Den Einberufungs-Ausschüssen liegt die Heranziehung der Hilfsdienstpflichtigen ob. Sie haben zu diesem Zweck das Material, welches durch die gesammelten Meldungen der Hilfsdienstpflichtigen in der Hilfsdienst-Kammernrolle vorhanden ist, zu sichten und die Hilfsdienstpflichtigen nach einem bestimmten Heranziehungsplan zum Eintritt in den Hilfsdienst auszufordern. Dieser Plan berücksichtigt, welche Berufsarten und welche Betriebe die wichtigsten für die Kriegswirtschaft sind und für die gesamte Volkswirtschaft sind. Vornehmste Aufgabe der Einberufungs-Ausschüsse ist es, möglichst viel Wehrpflichtige zum Eintritt in das Heer frei zu machen und gleichzeitig jedem Hilfsdienstpflichtigen derjenigen Stelle zuzuführen, an welcher er Kraft seiner Ausbildung und Leistungsfähigkeit der Kriegswirtschaft am nützlichsten ist.

Bei der Einweisung in bestimmte Bedarfsstellen werden die Ausschüsse von den Hilfsdienststellenbestellen unterstützt, bei welchen die zum Hilfsdienst Aufgeforderten Auskünfte erhalten und wo ihnen Gelegenheit zum Eintritt in den vaterl. Hilfsdienst nachgewiesen wird. Im Einzelnen spielt sich das Einziehungsverfahren wie folgt ab:

Die zur Heranziehung in Aussicht genommenen Hilfsdienstpflichtigen erhalten zunächst eine schriftliche Aufforderung, sich binnen zwei Wochen eine Beschäftigung im vaterländischen Hilfsdienst zu suchen. Als dann vollzieht sich der weitere Vorgang in dreierlei verschiedener Weise:

1. Der Hilfsdienstpflichtige kann sich persönlich, oder wie bereits erwähnt, durch Vermittlung einer Hilfsdienststelle, geeignete Beschäftigung im vaterländischen Hilfsdienst suchen. Er hat somit zunächst freie Hand, sich eine ihm aussehende Beschäftigung im vaterländischen Hilfsdienst auszuwählen. Macht er hiervon Gebrauch und tritt freiwillig in den vaterländischen Hilfsdienst ein, so hat er dem Einberufungsausschuss auf vorgeschriebenem Formular Anzeige zu erstatten und der Einberufungsausschuss prüft nach, ob die angenommene Beschäftigung tatsächlich als vaterländischer Hilfsdienst anzusehen ist.

2. Ein Hilfsdienstpflichtiger, der der Ueberzeugung ist, in seiner jetzigen Berufstätigkeit bereits im vaterländischen Hilfsdienst tätig zu sein, oder etwa aus gesundheitlichen Gründen zum Eintritt in den vaterländischen Hilfsdienst unfähig zu sein, kann bei dem Einberufungsausschuss Vorstellung erheben.

Soweit diese Vorstellung mit wirtschaftlichen Gesichtspunkten begründet ist, findet Nachprüfung durch den Einberufungsausschuss statt. Werden gesundheitliche Bedenken geltend gemacht, so erfolgt ärztliche Untersuchung durch einen beauftragten Arzt. Der Einberufungsausschuss hat über diese Vorstellungen selbstständig und in erster und letzter Instanz zu entscheiden. Zutunlich sind wiederholte Vorstellungen an den Feststellungs-ausschuss oder an die Kriegsamtsstelle gerichtet worden. Gibt der Einberufungsausschuss einer solchen Vorstellung statt, so ist die Angelegenheit für den Hilfsdienstpflichtigen zunächst erledigt, ebenso, wenn er auf seine Reklamation hin auf eine bestimmte Zeit zurückerstellt wird. Wird die Reklamation hingegen verworfen, so muß der Hilfsdienstpflichtige der an ihn ergangenen Aufforderung Folge leisten.

3. Falls der Hilfsdienstpflichtige innerhalb der ihm gelegten zweimonatlichen Frist keine Beschäftigung im vaterländischen Hilfsdienst annimmt, sei es, daß er nicht oder verzögert gegen seine Heranziehung Vorstellung erhoben hat, so erfolgt seine Ueberweisung durch den Ausschuss an eine der von der Kriegsamtsstelle berechneten Bedarfsstellen. Dieser Ueberweisung ist unter allen Umständen Folge zu leisten. Wer ihr nicht nachkommt, wird mit Geldstrafe bis zu 10 000 M., Gefängnis bis zu einem Jahre, oder mit einer dieser Strafen, oder mit Haft bestraft. Einzelne Gerichtsentscheidungen der letzten Wochen zeigen, daß wie es auch durchaus notwendig ist, in solchen Fällen empfindliche Freiheitsstrafen verhängt werden.

Bei der Heranziehung soll auf die persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Hilfsdienstpflichtigen tunlichst Rücksicht genommen werden. Bei dem Ueberfluß an Büroarbeitern und dem erheblichen Mangel an Handarbeitern läßt es sich aber nicht vermeiden, daß auch Kaufleute und Gewerbetreibende, selbst Personen, in leitender Stellung, zu einer mechanischen Tätigkeit herangezogen werden. Die damit verbundenen Unannehmlichkeiten müssen als notwendige Erscheinungen der harten Kriegszeit in Kauf genommen werden. Ebenfalls wie der Soldat, kann sich der Hilfsdienstpflichtige seine Tätigkeit und seine Umgebung, völlig frei wählen. Auch er muß im Interesse des Vaterlandes nötigenfalls gewisse Opfer an Bequemlichkeit bringen und sein Interesse vorübergehend dem Interesse der Allgemeinheit unterordnen. Zweifellos ist die Organisation des deutschen Hilfsdienstes in dieser Beziehung mit weit mehr Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse der Hilfsdienstpflichtigen durchgeführt, als beispielsweise in England, wo ganze Arbeiterkategorien ohne weiteres von ihrer Heimat an andere Orte verpflanzt worden sind.

Kurtheater. „Drei arme Teufel“. Operette in 3 Akten von Rudolf Derscher und Heinz Reichert, Musik von Carl Weinberger.

Die Erwartungen, welche das Publikum und vor allem der kritische Betrachter an eine neue Operette stellt, sind im allgemeinen nicht hochgepannt. Einige ohngefährliche Melodien, ein paar „Schlager“, die nach der zweiten Aufführung Gassenhauer sind, und ein möglichst blödsinniger Text mit an den Haaren herbeigezogenen Witz, das ist es, worauf man sich gefaßt macht. — Und endlich sollte einer aufstehen, der mit dieser etwas an-

züglich gewordenen Operetten-Kunst, mit dieser Tanti-Kunst, bricht, der neue Wege wandelt, neuen Gedanken musikalischen Ausdruck verleiht, der sogar Librettisten findet, die zu ihm passen, und — das ist die Hauptsache — der mit dem Neuen, das er schafft, ungetrübten Erfolg erringt. Ueber die „Drei arme Teufel“ steht sowohl in musikalischer als auch textlicher Hinsicht das eine Wort: Vornehm.

Operette nennt der Komponist sein Werk, doch es ist mehr als diese, es bildet ein Mittelstück zwischen ihr und der komischen Oper. Ernste und heitere Musik wechselte ab, und beiden gemeinsam ist, daß sie zu Herzen geht. Das ganze Orchester ist stark besetzt, einzelne Solopartien für Geige sind schön herausgearbeitet, und die Finalen sind wunderbar gelungen.

Im Inhalt des Stückes liegt ein tiefer Sinn. Eine über Nacht berüchtigte gewordene Geigerin schenkt, um dem Glüd ein Opfer zu bringen, ihre ganzen Ersparnisse drei armen Teufeln: Einem Notenschreiber, einer Modistin und einem Dienstmann. Der erste wird selbst ein berühmter Geiger und nimmt ihr ihren Ruhm weg; der Dienstmann, ein ehemaliger Artist, kehrt zu seinem alten Beruf zurück und nimmt als Zugnummer mit seinem sprechenden Hund ihr ein Engagement, und die Modistin macht ihr den Grafen, der sie heiraten will, abspensig. Schließlich wendet sich alles zum guten Ende. — Die kleinen Nebenrollen sind vermerkt, Mädchen und Kinderrollen sind, kurz, wie musikalisch so ist auch in der Handlung das Werk klug und gut, zu Gemüt gehend und sinnreich. Man kann nur wünschen, daß die nachfolgenden Operetten etwas vom Geiste der „drei armen Teufel“ haben mögen.

Die Aufführung war gut vorbereitet. Herr Kapellmeister Martin Friedmann dirigierte mit leidenschaftlicher Hingabe. Orchester, Aufstrebende und das Publikum zwang er in seinen Bann, gleichsam als ob er statt des Taktstodes einen Zauberstab in der Hand habe. Die Kapelle folgte ihm so willig, wie eine Heerschar dem kampferprobten Führer, aber auf der Bühne war manches unstimmt. Herr Fredr. Karsten, der Notenschreiber, verpackte hier und da einen Einsatz nicht, im allgemeinen klappte er nach. Schauspielers war er gut, singen kann er ebenso wenig wie Herr Max Gerhardt. Daß Herr Gerhardt trotzdem gefiel, ist ein gutes Zeichen für seine treffliche Darstellungskunst. Sein Onkel Binder war in Scherz und Ernst tiefempfunden, menschlich. Er hätte gut getan, seine Rolle mehr nach Art eines Melodrams vorzutragen, und seine Sangesfreudigkeit für dabei aufzugeben. Herr Emil Canga verstärkte den Eindruck, den wir immer von ihm hatten. Er ist ein guter Sänger, aber kein Spieler. Er steht viel zu steif auf der Bühne, seine Bewegungen sind eckig, er hat zu wenig Leben. Seinem Grafen fehlten unerlässliche Bedingungen, er ist gar nichts Weltmännisches an sich. Auch Fr. Eilf Rühke sollte mit etwas Querschnitt nachhelfen, um ihrer schönen Stimme ein munteres Spiel zur Seite zu stellen. Fr. Emma Dentner hat alles, was bis jetzt als vermisst bezeichnet wurde. Sie sang, tanzte und hüpfte als Modistin mit so entzückender herzerfrischender Liebenswürdigkeit, wie wenn sie ein echtes Wiener Kind wäre. Der Dienstmann Obermaier war eine erste Leistung des Herrn Max Sandhage, Herr Dr. Josef Reim war ganz Amerikaner, und Herr Ernst

Theiling ein tipptoper Großindustrieller von Hauenstein.

Während der Szenen und bei den Abschlüssen wurden die Spieler mit ehrlichem Dank des theatersfüllenden Publikums bedacht. Der Wiederholungen auslösen sollte, aber damit geigten die Spieler. Nach dem 2. Akt verneigten sich der Komponist und Herr Direktor Stiller vor dem stark applaudierten Publikum.

Herr Carl Weinberger dirigierte das Zwischenspiel zwischen dem 2. und 3. Akt selbst und wurde mit brausendem Beifall gefeiert.

Sonntagvorstellungen. Das Theater bittet mit: Zwei Vorstellungen außer Abonnement bietet die Direktion an diesem Sonntag bei volkstümlichen Preisen und zwar am Nachmittag das unterwältliche Lustspiel „Im weißen Röhl“ von Blumenthal und Kadelburg, in Szene gesetzt von Herrn Max Sandhage. Das äußerst unterhaltungsreiche Werk wird sicherlich wieder beste Stimmung und größte Heiterkeit hervorrufen, umfomehr, da eine abgerundete Aufführung durch die Damen Mahr, Steinegg, Wallisch, Haas und Blankenburg, sowie den Herren Sandhage, Dr. Reim, Theiling, Land, Karsten, Haas, zu dem Erfolge beitragen wird. Abends geht ebenfalls bei volkstümlichen Preisen das bei der hiesigen Erstaufführung mit stürmischem Beifall ausgenommene Lustspiel „Die goldene Eva“ von Schönthan und Koppel-Elsfeld in Szene, wiederum mit Fr. Ida Mahr und Herrn Dr. Reim in den Hauptrollen in Szene.

Verkehr mit Jüder. Der Bundesrat hat unter dem 17. Oktober 1917 eine Verordnung erlassen, die die Vorschriften, die für den Jüderverkehr im Betriebsjahr 1916/17 galten, mit kleinen Veränderungen auf die neue Jüderwirtschaft ausdehnt. Eine neue Festlegung bedurfte die Preise für Rohzucker und Verbrauchs-zucker, die sich nach den im Frühjahr d. J. auf 2,50 M. festgesetzten Zuckerrübenpreisen richten müssen. Der Rohzuckerpreis ist für Magdeburg auf 50 kg auf 23 M., der Verbrauchs-zuckerpreis ab Magdeburg auf 36 M. für den Zentner festgesetzt worden.

Erhöhung der Petroleum-Höchstpreise. Der Bundesrat beschloß eine Erhöhung der Petroleum-Höchstpreise. Der Großhandelspreis wird von 30 auf 35 M. für 100 Kilogramm, der Kleinhandelspreis von 32 auf 36 M. für das Liter, bezw. bei Lieferungen ins Haus des Käufers auf 40 M. für das Liter erhöht. Bei Lieferungen aus Straßenkarrenwagen beträgt der Höchstpreis 32 M., anstelle des bisherigen Preises von 28 M. für das Liter.

Wapierersparnis in Preussens Schulen. Bei vielen Schreibwarenhandlungen lagern immer noch größere Vorräte Schreibhefte aus früherer Zeit, die zwar nicht die jetzt übliche vergessenebene Ausstattung besitzen, aber ein gutes, selbstgezeichnetes Wapier haben. Der Unterrichtsminister hat darum jetzt die örtlichen Schulbehörden angewiesen, zur Behebung der Wapierknappheit auch diese Hefte zum Gebrauch in den Schulen vorübergehend zuzulassen. Auch soll in den Schulverräumnissen der vorhandene Raum noch Möglichkeit ausgenutzt werden. In mehrklassigen Schulen soll nicht mehr für jede Klasse, sondern — soweit angängig — für jede Schule eine Liste aufgestellt werden. Die wöchentlichen Auszüge aus den Verträumnislisten sind bereits vor einiger Zeit befristet worden.

Stanislawa Bielomska.

Gegenwartswoman aus Polens Kampf um die Freiheit.

von Victor Delland.

„Diese Spionage geht zu weit!“

„Stampfen Sie nicht mit dem Stiefelchen, Schaschkin! Sie werden oder wurden für diese kleine, lächerliche Spielerei genau so bezahlt wie ich. Besser sogar.“

Er blickte auf die Lippen. „Was wollen Sie, zum Teufel?“

„Ich wünsche einen letzten Freundschaftsdienst von Ihnen, nichts, als den eiligen Kellerruf. Uebrigens ist die Anweisung, die Sie aus St. Petersburg erhalten haben, nicht der wichtigste Grund, daß ich noch heute Nacht den Fürsten verlasse. Mich rufen dringliche Geschäfte.“

„Ich — ich tue nichts. Ich kann dies nicht verantworten. Von mir werden Sie den Paß nicht erhalten.“

Sie warf einen Blick auf ihre kleine Armbanduhr. „Ich habe noch einige Minuten Zeit. Nur einige. Erhalte ich in dieser Zeit den Paß nicht, so wird Großfürst Paul mit ein Geständnis erhalten.“

Er horchte sich auf. Er erschauerte unter ihrem entschlossenen und unheimlichen Blick.

„Was denn für ein Geständnis?“

Das Geständnis, daß ich den Tag der Eröffnung der großen Munitionswerke zu Melaschowski im Kreise Kaluga von einem gewissen Schaschkin Pawlowitsch erfahren habe.“

„Von mir?“ Es klang wie ein Angstschrei. Ein Schrei voll Angst und Mut. Dieses Weib, das unselige, das alles wußte,

das überall seine Hand im Spiel hatte, war imstande, ihn elend zu machen. Er knirschte mit den Zähnen.

„So eine Freiheit! Von mir?“

„So sagte ich!“ Jeden Gedanken, der ihn jetzt durchwogte, wußte dieses Weib. In diesem Augenblicke hatte er sie, trotz des Gelbes, das sie ihm eingebracht hatte, und der wußte, daß er sie hasen würde, solange sie noch in seiner Nähe weilt. Er ließ sich schwer in den Sessel vor dem Schreibtisch fallen. Er füllte ein Paßformular aus. Als er fertig war, ließ er es auf dem Tische liegen und stand auf. Stanislawa, die dicht hinter seinem Stuhl stand, trat einen leichten Schritt zurück.

„Wer hätte das ablesen können!“ sagte er mit veränderter Stimme. „So gehen Sie, die mir so viel hätte können!“

Doch sie wehrte kurz und kühl ab. Mit der Rechten ergriff sie den Paß. „Sparen wir uns beiden jede weitere Komödie, Schaschkin Pawlowitsch! Denn wir spielen beide nur eine falsche. Aber für diese Komödie, die Sie mir in geübter Kunstfertigkeit ausgestellt haben, danke ich Ihnen aufrichtig. Aufrichtig, hören Sie?“

Und sie faltete das Papier sehr sorgsam und ließ es in ihre Handtasche gleiten.

Er schüttelte den Kopf. „Ich will nichts hören. Ich verstehe nichts mehr. Alles ist aus.“

Das kann richtig sein. Zwischen uns wird alles aus sein. Wir sehen uns alle. Vorausgesetzt nach nicht wieder. Leben Sie wohl!“

Da machte er eine schnelle Bewegung nach ihr. „Wia! Gräfin!“

Rein, er selbst hätte aufatmen müssen,

Aber sie war schon an der Tür. „Seien Sie nur vernünftig, Schaschkin. Jetzt kann der gute Paß jede Minute ankommen.“

Und draußen war sie. Schaschkin hörte, wie sich auf dem mit einem dünnen Teppiche belegten Hotelsturz ihre Schritte entfernten.

Er sah sich über die Stirne. Sie machte Ernst? Bei allen Heiligen! Sie sah nicht aus, als ob sie leere Worte machte. Es gab einen Skandal. Der Großfürst verwand diese Art Abgang nie. Diese Dulzacta hatte ganz recht gehabt, als sie ihm einmal — nach einem Auftritt, der dem heutigen nicht unähnlich war, — zugerufen hatte: „Daß mein Befehl Ihnen entgeht, treibt Sie nicht halb so zur Verzweiflung, wie mein Fortgang den Fürsten verzweifeln lassen wird!“

Daß es zu diesem Ende kam. Mit dem Großfürsten aber stand es schlimm, wenn diese Flucht glückte. Und daß sie glückte, daran zweifelte er nicht. Was glückte denn diesem dämonischen Frauenzimmer nicht, das das Lächeln eines Heiligenbildes und den dreierleiherischen Sinn einer Teufelin hatte!

Der Großfürst war ausgeräumt, als er nach zehn Uhr Abends aus der Citadella kam.

„Ich habe Sie lange warten lassen, Schaschkin! Die Kerzen gehen sich unter den Tisch, als wäre der Frieden, der mit einem Febr. strich Großserbien schaffen soll, schon unterschrieben. Nun, was wir in Italien geschafft haben, war nicht unnütz, lieber Freund. Die Räumung Belgrads seitens der Oesterreicher ist weniger unter dem Druck dieser serbischen Prahlhänse Stepanowitsch und Komditsch geschehen, zwischen denen ich heute eine Feuerzangenbowle laufen mußte, als unter dem diplomatischen Druck Italiens er-

folgt. Der brave Sonnino ist, wie wir ihm rieten, in Wien vorstellig geworden, daß der Einmarsch in dieses Ländchen den famosen Dreihundertvertrag verletzte. O, sie geben nach, die Oesterreicher, wenn man energisch mit ihnen redet! Es soll noch besser kommen!“

Schaschkin war froh, daß sein Herr eine Ablenkung gefunden hatte.

„Sind unsere serbischen Freunde nicht etwas forlos?“ fragte er. „Die Oesterreicher werden ihre Angriffe wiederholen.“

„Natürlich! Und bis dahin steht die serbische Armee wie eine eiserne Mauer. Es sind englische Offiziere eingetroffen. Wir senden Waffen über Waffen, soweit wir sie entbehren können. Beliebt es den Mittelmächten, noch einmal einen Spaziergang über die blaue Donau zu wagen, so dürfen sie eines noch heiseren Empfanges sicher sein, als das letzte Mal. Königin Peter hofft, wir kriegen sie vorher fressen.“

Und doch haben sie viel Glück. Doch haben wir die Kraft Deutschlands unterschätzt, Kaiserliche Majestät.“

„Leider. Es wäre Torheit, das zu leugnen. Aber unser belter Verbündeter ist die Zeit. Und dann der Hunger! Schaschkin, diese Briten, die beim Wahl waren, sind Teufelskerle! Sie haben mir an den Fingern hergerechnet, in wieviel Monaten sie mit ihrer Blockade Deutschland auf die Knie zwingen werden. Rein Satán könnte einen höllischeren Plan ausdenken. Sie taten es mit kaltem Fischblut. Es ist kein behagliches Gefühl, neben solchen Leuten bei Tische zu sitzen. Auch wenn man ihnen verbündet ist, nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Die schwierige Lage im Zeitungsgewerbe

Unsere Leser wissen, dass die Lage im Zeitungsgewerbe eine sehr schwierige ist. Wir können daher nicht Gewähr leisten, dass der Abdruck der uns übergebenen Anzeigen an einem bestimmten Tage erfolgt. Aus diesem Grunde müssen wir das Recht vorbehalten, ohne Rücksicht auf die Höhe der Vergütung, die bei dem Auftraggeber, die Veröffentlichung der Anzeigen um einen oder mehrere Tage zu verschieben. Irgend eine Entschädigung für Schaden, der durch verspätetes Erscheinen verursacht ist, können wir nicht übernehmen.

Not allem ist es erforderlich, dass für die Samstagnummer bestimmten Anzeigen schon Freitag nachmittag, Anzeigen für die übrigen Tage am Erscheinungstage vormittags 10 Uhr in unserem Besitz sind.

Hauptstelle des „Taunusbote“

Kriegsrohstoffe. Zu der vom Kriegsamt Januar 1917 herausgegebenen Zusammenstellung von Gesetzen, Bekanntmachungen und Verfügungen betreffend Kriegsrohstoffe, deren Nachträgen, Ausführungsbestimmungen und Erläuterungen ist das IV. Ergänzungsbild nach dem Stande vom 1. Sept. erschienen. Dieses Ergänzungsbild ist auf Anforderung kostenlos durch die Post abgegeben, durch welche die Zusammenstellung Nr. 1000/1. 17. RM. bezogen werden ist.

Darf die Militärrente auf Lohn und Gehalt angerechnet werden? Diese Frage herrscht noch immer in vielen Kreisen keine Klarheit, obwohl die amtlichen Stellen oft und eindringend darauf hingewiesen worden ist, so daß die Kriegsbezüge in keiner Weise bei der Festsetzung des Lohnes oder Gehaltes angerechnet werden dürfen.

net werden dürfen. Neuerdings hat das Kriegsministerium wieder einen Erlaß herausgegeben, in dem es heißt, daß die Heeresverwaltung Versuchen, die Anrechnung von Rente auf Lohn oder Gehalt durchzuführen, nachdrücklich entgegenzutreten werde, weil ein derartiges Verfahren die Arbeitslust der Kriegsgeschädigten beeinträchtigt, die Zuführung Kriegsbeschädigten in die wirtschaftliche Erwerbstätigkeit erschwere und somit die Kriegsbeschädigtenfürsorge in hohem Grade gefährde. Anfragen von Arbeitgebern oder Unternehmern über die Höhe der Versorgungsgebühren sollen in Zukunft von den Militärbehörden grundsätzlich in der Weise beantwortet werden, daß die Auskunft abgelehnt und dabei darauf hingewiesen wird, daß die Höhe der Rente einen zuverlässigen Maßstab für die Beurteilung und Bewertung der Arbeitslustigen nicht bietet. In Beträgen, die die Heeresverwaltung mit Betrieben abschließt, soll nunmehr stets ein Zusatz aufgenommen werden, daß grundsätzlich eine Anrechnung der militärischen Versorgungsgebühren nicht stattfinden darf. Betriebe, die das trotz dieser Anordnung tun, werden in Zukunft bei weiteren Verfügungen der Heeresverwaltung nicht mehr berücksichtigt.

3 Pakete nach der Türkei. Das R. K. Finanzministerium in Wien wird zum Zwecke einer leichteren zollamtlichen Prüfung der in den unmittelbaren Postwagen Konstantinopel abgefertigten Postpakete für die Türkei besondere Durchfuhrbewilligung nur noch über die an einem Tage von einem Abnehmer zur Auslieferung gelangende Anzahl derartiger Pakete, zzt. höchstens 20 Stück, erteilen. Vom 27. Oktober ab ist jeder Tagesauslieferung 3. eine besondere Durchfuhrbewilligung beizufügen.

Bei dieser Gelegenheit wird darauf hingewiesen, daß noch immer viele Pakete nach der Türkei Waren enthalten, deren Durchfuhr durch Oesterreich-Ungarn verboten ist, aber gleichwohl Durchfuhrbewilligungen des k. k. Finanzministeriums in Wien nicht beigefügt sind. Auch ist die Verpackung der Pakete in zahlreichen Fällen unzureichend, sodaß sie schon in Konstantinopel oder zerrissener Umhüllung eingeht. Durch die nachträgliche Beseitigung der Mängel, Rücksendung der Pakete usw. entstehen Unzulänglichkeiten, deren Vermeidung im eigenen Interesse der Abnehmer liegt.

Vom Tage.

Der Koden. Das achtjährige Töchterchen des Landwirts Joseph Reichenbach wollte, während die Eltern im Felde waren, Feuer anmachen. Die Flammen schlugen zurück und ergriffen die Kleider des Kindes, die bald in hellen Flammen standen. Es rannte auf die Straße und rief um Hilfe. Gerade kam der Vater nach Hause, ergriff schnell die Flammen, wobei er sich selbst an der Hand schwere Brandwunden zuzog. Trotz ärztlicher Hilfe erlag das Kind seinen Brandwunden.

Vom Main. Der aus dem Felde beurlaubte 22jährige Landwirt Kilian Bauer in Unterpleischfeld geriet bei dem Transport der Dampfmaschine zu nahe an den Torpfleiser der Hofrute, so daß dieser umgerissen wurde und Bauer unter sich zerbrach. Bauer war auf der Stelle tot.

Aus Kurhessen. Auf der Station Welsa wurde ein russischer Gefangener von einem Zuge überfahren und getötet. Der Gefangene hatte ein in einem Säbelschäfer in Welsa gehöriges Gespann, dessen Pferde scheu geworden und auf das Gleis gerannt waren, von dem Zuge zurück halten wollen.

Vermischtes.

Unverhoffte Freude für Kriegsangehörige. Eine größere Freude haben die Besitzer der Maschinenfabrik Encke und Pöndorf in Schmöln denjenigen Angestellten und Arbeitern bereitet, welche der Anregung der Firma gefolgt waren und Kriegsanzüge gezeichnet hatten. Es waren nicht weniger als 60 100 A gezeichnet worden. Als das Ergebnis bekannt wurde, erklärten die Inhaber der Firma, daß sie den gezeichneten Betrag aus ihrer Tasche deden und die große Summe den Zeichnern schenken wollen.

Der Kaiser und der Hosenknopf. Der Kriegsberichterstatter Karl Rosner erzählt, daß er in der Nähe von Bukarest mit dem deutschen Kaiser über Helgoland gesprochen habe. Der Kaiser habe daran erinnert, daß 1862, als Sanftbar gegen Helgoland den Engländern ausgeliefert wurde, einige Leute in Deutschland sehr entrüstet davon gesprochen hätten, man bekäme einen Hosenknopf gegen eine Weste. Der Kaiser fügte hinzu, daß er den Eindruck habe, heute hätte dieser Hosenknopf den ganzen deutschen Anzug zusammen. In der Tat: drei Jahre Seerrieg haben erwiesen, was Helgoland für Deutschland bedeutet; die Zukunft wird es noch besser lehren. Bemerkenswert aber ist,

daß die, welche 1892 sich über jenen Tausch so sehr entrüsteten, — die heutigen Alldeutschen waren. Man kann geradezu sagen, daß der Helgoland-Sanftbar-Tausch die Geburtsstunde des alldeutschen Verbandes gewesen ist. Er fragt sich, ob jemand, der so kurzbeinig zur Welt kommt, jemals das Laufen lernen kann.

Der Dank der Rattowitzer Jungen. In selten kindlich-schöner Art und Weise verabschiedeten sich drei Schulknaben aus Rattow (Oberschlesien), die als Industrie-Ferienkinder in Saabot (Krei Grünberg a. Schl.) während der Ferienzeit bei einer dortigen Bestehersfrau untergebracht waren. Als am Abschiedstage die Frau die Jungen wecken wollte, fand sie die Tür sinnig geschnitten. Die kleinen Kerlchen hatten die Rette eines Fahrrades gütlich benützt und an der Kette des Fahrrades folgende Inschrift angebracht: „Reinhold, Sepp, Karl. Geehrte Frau Pflegemutter! Wir danken Ihnen herzlich und herzlich für Ihre guten Taten. Die drei Rattowitzer Jungen!“ Drei Äpfel schmückten das Ganze, und in jedem Apfel steckte auf der Rückseite — ein Groschen!

Gottesdienst in der evang. Erlöserkirche. Am 21. Sonntag nach Trinitatis, 28. Oktober. Vormittags 9 Uhr 45 Min. Herr Dekan Holzhausen. (Epheser 3, 1-8.) Vormittags 11 Uhr. Kindergottesdienst. Herr Dekan Holzhausen. Vorbereitung im Pfarrhaus 1. Nachmittags 5 Uhr 30 Min. Herr Pfarrer Wenzel. (Marc. 10, 13-16.) Abends 8 Uhr. Reformation-Jubiläum der Jungfrauenvereine für Mitglieder und Gäste. Kirchenaal 1.

Dienstag, 30. Oktober. Abends 7 Uhr. Einkünfte des Reformationsjubiläums mit allen Blocken. Abends 8 Uhr. Choralblasen vom Turm der Erlöserkirche.

Mittwoch, 31. Oktober. Reformation-Jubiläum. Vormittags 8 Uhr 30 Min. Festgottesdienst der Pfarrgemeinde. Herr Dekan Holzhausen. Vormittags 10 Uhr. Gemeinliche Schulausfahrt in der Erlöserkirche. Abends 8 Uhr Festgottesdienst. Herr Dekan Holzhausen.

Donnerstag, 1. November. Nachmittags 6 Uhr. Feier des Kindergottesdienstes mit Lichtbildern. Die Regeleisende fällt aus. **Gottesdienst in der evang. Gedächtniskirche.** Am 21. Sonntag nach Trinitatis, 28. Oktober. Vormittags 9 Uhr 40 Min. Herr Pfarrer Wenzel.

Dienstag, 30. Oktober. Abends 8 Uhr. Liturgischer Gottesdienst zur Vorbereitung des Reformationsjubiläums: Herr Pfarrer Wenzel. Die Regeleisende fällt aus.

Von möbliert. Zimmer

heiler Lage und schattigem Garten preiswert zu vermieten. Dietrichsmerstraße 6.

Freundliche kleine Mansardenwohnung

angenehme Person zum 1. Oktober vermieten. Zu erfragen 3778a Höfstraße 9 Hinterhaus.

Zimmerwohnung

vermieten. Drangeriegasse Nr. 2 3838a Elisabethenstr. 23.

4 Zimmer-Wohnung

1. Stock mit Balkon, Gas, Licht und sonstigem Zubehör. 1. Okt. zu vermieten. Elisabethenstr. 29.

Schöne geräumige 3 Zimmerwohnung

Gas, Wasser und allem Zubehör oder später zu vermieten. Erfragen Rindorferstr. 26 Hinterbau.

Schöne 3 Zimmerwohnung

an ruhige Leute vermieten. 3868a Frankfurterlandstraße 43

Schöne 2 Zimmerw.

Gas u. Wasser per 1. August vermieten. 2741a Burggasse 11.

Wohnung in der 39.

in 2. Etage, billig zu vermieten. (2940a) Rindorferstr. 26

3 Zimmer-Wohnung

für 25 Mark monatlich vermieten. 3159a Rindorferstr. 26

3 Zimmerwohnung

mit Küche und Mansarde im 1. Stock zu vermieten. 4022a Zu erfragen Rindorferstr. 84.

2 Zimmerwohnung

Parterre mit allem Zubehör zu vermieten. Zu erfragen. 3875a Waisenhausstraße 11.

Sofort zu vermieten

3 Zimmerwohnung mit Küche im 1. Stock, (Sonnenseite, freie Lage) möbliert oder unmöbliert mit Gas, elektr. Licht, Bad, Balkon und Gartenbenutzung, sowie auch im Parterre 2-3 Zimmer mit Küche (unmöbliert.) Zu erfragen zwischen 12 und 4 Uhr. 4181a Ferdinandsplatz 14, II

Eine schöne 3 Zimmerwohnung

im Hinterbau nebst allem Zubehör am 1. November oder auch früher zu vermieten. Näheres 4317a Obergasse 15.

Wohnung

zu vermieten. 4158a Näh. Lulsenstr. 26 III St.

Landgrafenstraße 12

ist zum 1. April 1918 eine drei bzw. 4 Zimmerwohnung im Parterre oder 1. Stock zu vermieten. 4334a Näheres Höfstraße 18 I.

Hochpart. Wohnung

6 ger. Zimmer, gr. Diele, Bad und allem Zubehör, Heizung, schöne ruhige Lage zu vermieten. 3883a Landgrafenstraße 34.

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten. 1993a Friedrichstraße 2

3 Zimmerwohnung

mit Gas, Wasser, und Zubehör zu verm. Schmidgasse 2. (5169u)

3 od. 4 Zimmerwohnung

mit Zubehör zu vermieten. Elektrisch Gaslicht vorhanden. 382c Gerecht, Wallstraße 5.

2 Zimmer mit Küche

und 3 Zimmer mit Küche Bad, möbl. zu verm. 3131a Ferdinandsplatz 14.

Schöne 3 u. 4 Zimmerwohnung

Gas und elektr. Licht in schöner freier Lage zu vermieten. Am Mühlberg 21. 3032a

Einfach möbl. Zimmer

mit elektr. Licht und Dauerbrandofen zu vermieten. 2531a Dorotheenstr. 7.

Kleines Geschäftshaus

mit Laden und Hofraum (Edhaus) Familienverhältnisse halber sofort billig zu verkaufen. 3331a Näh. J. Fuld, Lulsenstr. 26.

Schöne große 5 Zimmerwohnung

mit allem Komfort großer Garten sofort zu vermieten. Offerten unter D. A. 3490a Geschäftsstelle des Bl.

Eine schöne 2 Zimmerwohnung

im 2. Stock und eine möblierte Wohnung im Parterre, bestehend aus 3 Zimmern, zum 1. April 1918 an kinderlose Leute zu vermieten. Gladensteinweg 16. 3584a Zu erfragen part.

Schöne 3 Zimmerwohnung

mit Gas, elektr. Licht, abgeschloss. Vorplatz und allem Zubehör zu vermieten. Wallstraße 33. 2998a

Fünf Zimmerwohnung

im zweiten Stock Louisenstraße 42 mit Bad, Gas und elektrisch Licht für 1. Januar 1918 auch früher zu vermieten. Näheres bei 3916

Louis Stern, Louisenstraße 42.

Schöne 3 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör im 1. Stock Louisenstraße 117 auf 1. Jan. 1918 zu vermieten. 4118a Näheres selbst im 2. St.

Schöne 3 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör in feiner Lage an ruhige Leute billig zu vermieten. Näheres Immobilien-Agentur Heinrich Kleindienst, 4312a Telefon 782

Schöne Aussicht 28

4 Zimmer-Wohnung mit Zubehör sofort oder später zu vermieten. Näheres parterre das. 4240a

Kleine 3 Zimmerwohnung

zu vermieten. 2326a Mühlberg 12. Zu erfragen in den Mittagstunden

Schlaf- und Wohnsalon

zu verm. an 1. Herrn oder eine Dame zu 60 M monat. Holststraße der Elektr. 1 Minute entfernt Rindorferstr. in Gartenstraße 4124a Frankfurter Landstr. 93.

Kleines Geschäftshaus

mit Wohnung ist bester Lage sofort zu vermieten. 3661a Näheres J. Fuld, Senf.

Schön möblierte Zimmer

mit elektrischem Licht, in guter Lage, zu vermieten. Louisenstraße 64 3058a Ede Ludwigstraße.

Freibant.

Samstag, 27. Oktober vor-mitt. 9 Uhr wird auf dem Schlachthof Rindfleisch (roh 2 1/2 Stn.) zum Preis von 80 A pro Pfund Schweinefleisch (roh 1/4 Stn.) zum Preis von 10 A pro Pfund verkauft unter Vorlage der rothdruckstreiften Lebensmittelliste u. Abgabe der Fleischmarken Nr. 1-10 An die Reihe kommen die Anfangsbuchstaben L. M.

Wohnung

zu vermieten. 2 Zimmer und Küche. Zum Einhorn, Schulstraße 6.

Eine 3- und 2-Zimmerwohnung im 2. Stock zum ersten Oktober zu vermieten.

2904a Joseph Kern, Louisenstraße 67

2 Zimmerwohnung

mit großer Küche und sonstigem Zubehör zu vermieten. 3534 Mühlberg 49/51.

6 Zimmerwohnung

im II. Stock mit Bad, Gas elektr. Licht und allem Zubehör, zu vermieten. 2907a

Berthold, Ludwigstraße 4.

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten. 3425a Löwenstraße 5b.

2 Zimmerwohnung

mit Zubehör sofort zu vermieten. 819a Gonsenheim, Homburgerstraße 12.

Freundliche, neuhergerichtete 3 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör, Gas u. Wasser, an ruhige Leute sofort oder später zu vermieten. 4402a W. Mathay, Stiftstraße.

Beschlagnahme und Ablieferung der Bindegarn-Enden.

Die Landwirte werden hiermit aufgefordert, die in ihren Betrieben abfallenden Bindegarn-Enden unverzüglich bei dem Beauftragten des Wirtschaftsausschusses Herrn Landwirt Oskar Bieber, Neue Mauerstraße 13 abzuliefern, bei welchem auch Näheres über Vergütung und Lieferung von Bindegarn zu erfahren ist.

Bad Homburg, den 26. Okt. 1917

Magistrat

Wirtschaftsausschuß F. e. g. e. n.

4481

Kurhaus - Theater Bad Homburg.

Direktion Adalbert Steffter.

Sonntag, den 28. Oktober, bei kleinen Preisen
nachmittags 3 Uhr

Im weißen Rößl

Luftspiel in 3 Akten von Oskar Plamenthal und Gustav Radelburg.
Abends 7 1/2 Uhr

Die goldene Eva

Luftspiel in 3 Akten von Franz v. Schönthan und Franz Koppel-Elsch

Preise der Plätze:

Ein Platz Proszeniumloge 2.00 Mark. — I. Rangloge 1.50 Mark.
— Parkettloge 1.20 Mark. — Sperrsitze 1.20 Mk. — II. Rangloge 0.80 Mk.
— Stehplatz: 0.60 M. — III. Rang reserviert 0.60 Mk. — Gallerie 30 Pf
Vorverkauf auf dem Kurbüro.

Kasseneröffnung 1/2 u. 7 Uhr. Anfang pünktl. 3 und 1/2 Uhr
Ende 5 und 10 Uhr

Neuheiten in

Damenhüten

(auch Umarbeiten)

Kirdorferstr. 43.

Junge Mädchen

unter 17 Jahren

für leichte Arbeit gesucht

J. H. Kosler jr.

Feederwarenfabrik

Ferdinandsanlage 27.

Schmied.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt
eine tüchtige mit allen einschlägig. Schmiedearbeiten
vertraute Persönlichkeit. Erfahrung im Härten erwünscht.

Gefl. Angebote sind zu richten an Retowerte F. & L. Kreisler,
Frankfurt a/M. — Rödelheim, Westerbachstraße 40/48.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung,
daß meine innigstgeliebte, unvergeßliche Frau, unsere gute
Tochter und Schwester

Frau Marie Steinmüller

geb. Müller

im Alter von 26 Jahren heute morgen, wohlversehen mit den
heiligen Sterbesakramenten sanft dem Herrn entschlafen ist.

Bad Homburg, den 25. Oktober 1917

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

2 Steinmüller

Frau Marie Müller Wwe. u. Söhne

Die Beerdigung findet statt: Sonntag den 28. Oktober,
nachmittags 1/2 Uhr vom Trauerhause Audenstraße 10.

Die Schuhmacher- Bereinigung

ladet ihre Mitglieder auf Sonn-
tag 28. Okt. nachmittags 3 Uhr

zur Versammlung

im Löwen ein 4491

Der Vorstand.

Zu verkaufen:

1 einst. fast neuer **Kassenschrank**,
1 vollst. gut erh. **Bett**, hell, eichen,
pol. mit prima **Kopfhaareinlagen**,
1 zweithürig. **Kleiderschrank**, 1
Schlafsofa, vorzügl. im Polster,
1 **Sofa**, 1 **ovaler Spiegel** mit
weißem Rahmen, 3 versch. **Tische**,
1 **Washkommode** mit Marmor-
platte, 1 **latterter Waschtisch**, 1
Schuhmaschine, 1 pol. **Kleider-
stok**, 1 **Nähmaschine**, 2 einf.
Betten, div. **Bilder** und versch.
andere **Möbel**

bei Frau Karl Knapp

An- u. Verkauf

Luisenstraße 6. 4487

Zu verkaufen:

Tafelklavier

(Firma Lipp und Sohn Stuttgart)

sehr gut erhalten. 4490

Urfelderstraße 9 I. Stock.

Vier Ziegen

zu verkaufen. 4485

F. Lipp, Böwengasse.

2 rebhuhnfarbige

Italiener-

Zuchthähne,

erstklassige Tiere Mai-

brut zu verkaufen. 4492

Oberurselerpfad 20.

Im Stimmen u. Reparieren

von

Klavieren

empfiehlt sich bei billigster Berech-

nung.

Gg. J. Breidert,

4462 Klavier-Techniker

Langen (Hessen) Rheinstraße 3.

1 gebr. Herd

u. Füllöfen

zu kaufen gesucht. Offerten unter

N. B. 4474 an die Geschäftsstelle.

! Verloren !

am Mittwoch Abend eine
Banknotentasche m. Inhalt
durch Elisabethenstraße — Rurgarten
Abgegeben gegen gute Belohnung
4494 Promenade 65

Bücherschrank und **Herrn-**

Schreibtisch

zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten

unter N. 4488.

Zeitungsträgerin

für Stadttour per sofort gesucht

E. Staudt's Buchhandlung

4476 Luisenstraße 75.

Ein

Lehrmädchen

für sofort gesucht 4425

Fritz Schöls Buchhandlung.

Vergeßt

unser liebes

Waisenhaus nicht!

Die Kasse ist leer, die Forderung
drückt, große Rechnungen sind zu

bezahlen! Geben erbeten an die Direktion
Dekan Holzhausen, Rektor Kern,

Uhrmacher W. Sadler oder an die
Waiseneltern.

Abgabe von Fleisch.

Am Samstag, den 27. Oktober von mitt-
12 Uhr an können von den Mehrgern auf die Reichs-
karte

200 Gramm frisches Fleisch

50 Gramm Wurst

gegen Ablieferung der Fleischmarken Nr. 1 — 10 bei
1—5 für die Zeit vom 22. bis 28. Okt. bezogen werden

Bad Homburg v. d. H., den 26. Okt. 1917.

Der Magistrat:

(Lebensmittelversorgung.)

4496

Auf gelbe Notbezugscheine

Nr. 1941 — 2010 werden am Samstag, den 27. Okt.
von 7 — 12 Uhr vorm. in der Kohlenhandlung
Chr. Glücklich je 1 Ctr. Kohlen abgegeben.

Ortskohlenstelle.

Betr. Anmeldung d. geernteten Kartoffeln

Diejenigen Personen, welche durch Postkarte aufgefordert wurden
Kartoffelernte anzugeben, werden ersucht, diese Angaben sofort im
haus Zimmer Nr. 10 zu machen.

Bad Homburg v. d. H., den 26. Okt. 1917

4497

Der Magistrat

Anfertigung

von Mädchen- u. Knabenkleidung

hergestellt aus

getragenen Damen- und Herrenkleidern,

sowie Neuankfertigung aller Damenkleidung.

Ferner Anfertigung und Ausbesserung aller
Wäsche bei schneller und billiger Lieferung bei

Frau Daß, Saalburgstraße 54

Empfehle ab heute:

Pr. Makronen u. Lebkuchen

für Feldsendungen geeignet.

Konditorei Seuser, Hammerschmitt's Nachf.

Geöffnet von 11 Uhr morgens.

Hoffrieur Kesselschlager's

Abteilung für Schönheitspflege.

Bad Homburg

Luisenstraße

Enthaarungs-Behandlung

Unschädliche vollständige Beseitigung lästiger Haare

Fingernagelpflege, Fußpflege. — Kopf- und Gesichtsmassage.

2. te Neuheiten: Schöne Augen durch Original-Augen-

Hautnähmittel zur Beseitigung der Gesichtsfalten, Krähenfüße

Disconto-Gesellschaft

Hauptsitz Berlin

Kapital u. Reserven rund M 420,000 00

Berlin, Antwerpen, Bremen, Essen, Frankfurt a. M.

London, Mainz, Saarbrücken,

Cöpenick, Cöstrin, Frankfurt a. O.,

Homburg v. d. H., Offenbach a. M., Oranienburg.

Potsdam, Wiesbaden,

Hamburg: Norddeutsche Bank in Hamburg

Köln: A. Schaafhausen'scher Bankverein A.G.

Uebnahme von Vermögensverwaltungen,

An- und Verkauf von Wertpapieren

Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung auf
längere und kürzere Termine.

Schrankklächer unter Mitverschluss des Mieters.

Auszahlungen gegen Kreditbriefe und Reiseschecks.

Vermittlung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Zweigstelle:

Bad Homburg vor der Höhe Kurhausgebäude